

Jürgen Becker 2009

Homöopathie als Lebenskunde und Schöpfungsmedizin

Silicea und die Silicatus

INHALTSVERZEICHNIS

1	Silicea und die Silicatus.....	3
1.1	Die Chemie der Silikate.....	4
1.2	Die Qualität von Silicea.....	6
1.3	Die Qualität der Silicatus.....	8

1 Silicea und die Silicatus

Die vier Grundelemente der Erde

Wir können die Erde in vier Grundelemente einteilen.

Die Kalkerde, Calc-carb, entspricht dem Wasser der Erde. Die Kalksalze sind in Wasser gelöst. Kalkstein, Karstgebirge, Jura, Muscheln.

Die Kieselerde, Silicea, entspricht der Erde der Erde. Die Kieselerde ist der mineralisch feste Teil der Erde. Sandstrand, Buntsandsteinfelsen in der Pfalz und im Elbsandstein

Die Tonerde, Alumina, entspricht der Luft der Erde. Ton oder Lehm, der braune, etwas feuchte und schwere Boden.

Das Salz der Erde, z. B. Nat-mur, entspricht dem Feuer der Erde, dem transformierenden. Das ist das am wenigsten Bewahrende und Grundgebende, und doch ein Element der Erde.

Außerdem gibt es **Terra**, Erdboden, welches das Ganze darstellt. Hier sind auch organische Verbindungen, Bakterien und Pilze enthalten. Terra stellt keine eindeutige chemische Grundsubstanz dar, sondern ist ein sehr komplexes Geschehen.

Diese vier Elemente dienen uns, indem sie uns **eine Grundlage für das Leben geben**. Sie fordern nicht so viel wie die Metalle oder die miasmatischen Elemente. Es ist erstaunlich, dass der Mensch nicht eine, sondern vier Grundlagen hat.

Die beiden ersten sind die grundlegendsten, und damit auch die wichtigsten Elemente. Die **Tonerde** ist das, was in der Schöpfungsgeschichte beschrieben wird, wenn Gott dem aus Lehm geschaffenen Klumpen Leben einbläst.

Die Kalk- und die Kieselerde

Kalk und Kiesel gehen von Anfang des Lebens an zwei verschiedene Wege. Unter den Einzellern, Protozoon, gibt es zwei Sorten. Es gibt die einen, die ein Kalkgerüst haben, das sind die sogenannten Foraminiferen und es gibt die Rädertierchen, Radiolarien, die ein Skelett aus Silicium haben, also aus Kieselerde. Außerdem gibt es noch einzellige Algen, die Diatomeen, die sind im Phytoplankton die zahlreichsten Lebewesen.

Das Leben hat zwei Strukturelemente entwickelt. Das ist der Kalk, das runde, umhüllende, und die Kieselerde, als etwas sehr festes. Diese beiden Strukturelemente sind im menschlichen Organismus enthalten.

Das Calcium kennen wir als Knochen. Das Strukturelement der Kieselsäure fällt weniger in Erscheinung, es ist das Bindegewebe. Ohne Bindegewebe hätte der menschliche Organismus, bzw. jede einzelne Zelle, jedes Organ, keine eigene Struktur. Die einzelne Zelle wird von Calc-carb geschützt, für den Zellverband, das Zusammenpassen der einzelnen Elemente ist jedoch die Kieselsäure zuständig.

Die Kieselsäure ist mineralisch und in Wasser kaum löslich. Es ist nicht klar, wie sie als anorganische Substanz am Stoffwechsel teilnimmt. Das Hauptcharakteristikum im Unterschied zum Kohlenstoff, der im Calc-carb enthalten ist, ist die Langsamkeit, mit der der Kieselstoffwechsel vonstatten geht. Die Zeitdimensionen bei der Kieselsäure sind viel größer, die Prozesse chronischer. Trotzdem findet dieser Stoffwechsel im Organismus statt, bisher ist noch unklar wie.

Wenn wir uns den Menschen als einen gläsernen Kristall, mit diesem feinen kristallinen Grundgerüst des Bindegewebes vorstellen, erscheint die Form des gesamten Organismus als zarter Schatten. Die Zellzwischenräume und die Hornhaut wären vermutlich am deutlichsten sichtbar. Bewegung ist kaum denkbar, da wir höchst zerbrechlich wären. Diese große Rolle von Silicea wird normalerweise kaum beachtet.

Um dieses zweite Grundprinzip der Strukturgebung, das Formprinzip, geht es bei Silicea.

In der Natur haben wir das Kalkgestein und das Kieselgestein als Bergformationen. Die nördlichen Alpen sind die Kalkalpen, im Süden oder auch im Schwarzwald überwiegt das Grundgestein, also Granit und Gneis.

Die reine Form von Kieselsäure ist Quarz, Bergkristall und Sand. Sie sind hart und durchsichtig. Der Bergkristall hat gerade Kanten. Es wirkt nicht lebendig, eher wie mineralisches, totes Gestein.

Wie der Kalk ins Leben kommt, kann man sich ganz gut vorstellen, da er im Wasser löslich ist und aus Tieren wie Muscheln, Korallen und Schwämmen sedimentiert wird. Die Kieselsäure kommt in Form von magmatischem Gestein (Vulkanite und Plutonite/Tiefengestein) und durch Erosion aus den Tiefen der Erde.

Auf der Erdoberfläche ist das häufigste Element Sauerstoff und das zweithäufigste Silicium. Sauerstoff und Silicium zusammen bilden als SiO_2 die Kieselsäure. Es ist also die häufigste Verbindung hier auf der Erdkruste. Sie gibt uns Festigkeit, Sicherheit und den Boden auf der Erde.

1.1 Die Chemie der Silikate

Silicium

Silicium, von lat. Silex Kiesel, engl. silicon, ist nach dem Sauerstoff mit 25,8 Gewichtsprozenten das zweithäufigste Element der Erdkruste und Bestandteil der meisten Gesteinsarten (Oxide, Silikate).

Der englische Begriff „silicon“ wurde 1813 von Th. Thonson vorgeschlagen. Die Endung –on soll dabei auf die chemische Verwandtschaft zum Kohlenstoff (carbon) hinweisen. Außerdem hat Silicium eine hohe Affinität zum Sauerstoff.

Silicium bildet als Reinstoff dunkelgraue, undurchsichtige, stark glänzende, harte und spröde Kristalle, die den elektrischen Strom mit steigender Temperatur zunehmend besser leiten (Halbleiter).

Es reagiert mit Sauerstoff bei höherer Temperatur zu Siliciumdioxid (SiO_2), mit Fluor bei Zimmertemperatur unter Feuerschein (SiF_4), mit den übrigen Halogenen beim Erhitzen. In Säuren ist Silicium unlöslich, mit Alkalilaugen reagiert es dagegen stürmisch zu Silicaten ($\text{Na}_2\text{SiO}_3 + \text{H}_2$).

Elementares Silicium wird aus Quarzsand (SiO_2) durch Reduktion mit Kohle (2C) bzw. Calciumcarbid (CaC_2) hergestellt. Dies geschieht in Lichtbogenöfen unter einer Temperatur von 2000°C . Aufgrund der hohen Anfangsinvestitionen und langen Bauzeiten für die erforderlichen Öfen stellen nur wenige Firmen Rohsilicium her.

Silicium gibt es in verschiedenen Reinheitsstufen:

Elementares Silicium (4,1 t in 2004) wird als Legierungsbestandteil für Weißblech und Stähle (Korrosionsverbesserung) und als Ausgangsmaterial für reines Silicium verwendet.

Hochreines Silicium ist das Grundmaterial für die Mikroelektronik. Bei allen gängigen Computerchips, Speichern, Transistoren etc. wird es verwendet. Wegen der zunehmenden Bedeutung der elektronischen Schaltungen spricht man auch vom Silicium-Zeitalter. Auch die Bezeichnung „Silicon Valley“ für die Hightech-Region in Kalifornien weist auf die enorme Wichtigkeit des Siliciums in der Computerindustrie hin.

Amorphes Silicium ist in der Herstellung von Dünnschichttransistoren für Flachbildschirme von zunehmender Bedeutung.

Elementares Silicium ist für den menschlichen Körper ungiftig, deshalb finden Siliciumkunststoffe (Silikone) in der Medizin als Implantate Verwendung.

In gebundener Form jedoch ist Silicium für den Körper sehr wichtig. Siliciummangel führt unter anderem zu Wachstumsstörungen des Knochengerüsts. Der menschliche Körper enthält etwa 20 mg/kg Körpergewicht Silicium. Siliciumdioxid ist in den Kieselalgen, in vielen Schwämmen und Radiolarien, aber auch im Schachtelhalm und im Bambus zu finden.

Die Silikate

Silikate sind Verbindungen aus Silicium und Sauerstoff (Si_xO_y) mit einem oder mehreren Metallen und eventuell noch Hydroxid-Ionen. Mit Silikat bezeichnet man auch die Salze des Siliciums und der Kieselsäuren. Silikate sind die wichtigsten gesteinsbildenden Mineralien. Alle erdähnlichen Planeten bestehen zu einem großen Teil aus Silikaten. Die Erdkruste (ca. 1200 km) besteht zu über 90 Prozent, der Erdmantel fast vollständig aus Silikaten.

Siliciumoxid ist ein fester, harter Stoff (Smp.: 1705°C), der in der Natur in verschiedenen Formen vorkommt. Die wichtigste ist Quarz, der in alpinen Klüften als Bergkristall gefunden wird. In reiner Form ist Quarz farblos. Bergkristalle können auch durch Einlagerung

von Metalloxiden gefärbt sein: der rauchbraune Rauchquarz, der gelbe Citrin, der violette Amethyst und der rosarot gefärbte Rosenquarz. Quarz ist außerdem ein Hauptbestandteil der Magmatite (Erstarrungsgesteine wie z. B. Granit). Bei ihrer Verwitterung bleiben die sehr widerstandsfähigen und kaum wasserlöslichen Quarzkristalle übrig. Sie werden vom fließenden Wasser verfrachtet und als Sand oder (mit Kalk verfestigt) als Sandstein abgelagert. Silikate kommen in allen Wässern in niedriger Konzentration gelöst vor.

Allen Silikatmineralen ist ein gemeinsames Bauprinzip eigen, deshalb lassen sie sich relativ einfach in eine systematische Ordnung bringen. Die Grundbausteine aller Silikate sind SiO_4 -Tetraeder. Ein Siliziumatom ist dabei von vier Sauerstoffatomen umgeben. Die Sauerstoffatome berühren sich wegen ihrer Größe, in der Mitte bleibt Platz für das relativ kleine Siliziumatom (der freie Raum heißt Tetraederlücke). Der Zusammenhalt zwischen diesen Anionen erfolgt durch eingelagerte Metall-Ionen. Je nach Gestalt dieser Gerüst-Anionen lassen sich verschiedene Arten von Silikaten unterscheiden:

In den Kettensilikaten sind die SiO_4 -Gruppen zu kettenartigen Gerüst-Anionen verknüpft. Dementsprechend bilden Kettensilikate stängelige oder faserige Kristalle (Hornblenden, Asbest).

In den Schichtsilikaten verbinden sich die SiO_4 -Gruppen zu zweidimensionalen Netzen. Die Mineralien kristallisieren sich blättrig (Glimmer).

In den Gerüstsilikaten sind die SiO_4 -Gruppen zu dreidimensionalen Gerüsten verknüpft. Dazu gehören die weit verbreiteten Feldspäte (50-60% Volumenprozent in der Erdkruste). Bei Gerüstsilikaten gehört jedes Sauerstoff-Ion gleichzeitig zwei benachbarten Tetraedern an. Dadurch entstehen dreidimensionale Netzwerkstrukturen. Es ergibt sich Quarz mit der chemischen Summenformel SiO_2 .

Außerdem gibt es noch Doppeltetraeder, Ringstrukturen, Einfach- und Doppelketten und Schichtstrukturen. Opal ist amorphes Siliziumdioxid mit eingelagertem Wasser ($\text{SiO}_2 \cdot n\text{H}_2\text{O}$). Die hochstrukturierten Schalen von Kieselalgen (Diatomee) und von Strahlentierchen (Radiolaria) sind aus amorphem Siliziumdioxid (SiO_2) aufgebaut.

Aluminium kann das sich chemisch ähnlich verhaltende Silizium ersetzen, das Ergebnis sind die sogenannten Alumosilikate. Bei Einbau von Aluminium (Al^{3+} statt Si^{4+}) in das Mineralgitter muss Ladungsausgleich durch Einbau weiterer positiv geladener Ionen (Kationen) erfolgen. Das Al:Si-Verhältnis kann den Wert 1 nicht überschreiten. Reine Aluminate kommen in der Natur nicht vor.

Manche Organismengruppen bilden kieselige Skelette, die Hauptproduktion erfolgt vermutlich durch planktonisch lebende Organismen wie Diatomeen/Kieselalgen und Strahlentierchen/Radiolaren. Manche Schwämme bauen ebenfalls kieselige Gerüststrukturen auf.

Verwendung

Viele Silikate werden industriell gefertigt. Hier sind an prominentester Stelle die Gläser und Glaskeramiken zu nennen. Diese werden in der Regel aus Quarzsand (SiO_2) und Metalloxiden in einem Glasschmelzofen hergestellt.

Kaolinit ist ein wichtiger Rohstoff für die Keramikindustrie zur Herstellung feuerfester Tiegel und von Mauer- und Dachziegeln.

In Wasser lösliche Gläser, sogenannte Wassergläser, werden aus Quarzsand und Metallcarbonaten (z. B. mit Soda Na_2CO_3) in einem Glasschmelzofen hergestellt. Sie werden als Kleber, Füllstoff z. B. in der Papierindustrie, zum Abdichten von feuchtem Mauerwerk, Zusatz in diffusionsoffenen Putzmischungen verwendet. Aus Wasserglas werden großtechnisch durch Reaktion mit Säuren u.a. Gele (Silicagel), Kieselsäure, Silikate und Zeolithe hergestellt.

Zeolithe, insbesondere Zeolith A finden Verwendung als Ionentauscher (so genannte Molekularsiebe) und dienen als Phosphat-Ersatz zur Enthärtung von Wasser in Waschmitteln. Um eine Eutrophierung (Anstieg der Nährstoffzufuhr) von Zierteichen zu verhindern, werden Nährstoffe (Ammoniumverbindungen) mit Zeolithen entzogen und somit das Algenwachstum gehemmt.

Synthetische Schichtsilikate, wie z. B. SAS-6® ($\text{Na}_2\text{Si}_2\text{O}_5$) werden in Waschmitteln verwendet. Sie eignen sich zur Wasserenthärtung als Ionentauscher und zeigen gute Eigenschaften als Waschalkalie.

Talk (Mineral) ist vielseitig verwendbar. Er wird in der Farben- und Glasindustrie und als Schmiermittel verwendet. Als gemahlener Grundstoff (dann Talcum genannt) ist er in vielen Kosmetika enthalten und Turner reiben ihre Hände damit ein, um von den Geräten nicht abzugleiten.

Asbest (Chrysotil) wurde wegen seiner Isolier-, Dämm- und feuerfesten Eigenschaften beim Bauen verwendet, wird aber wegen gesundheitsschädigenden Nebenwirkungen mittlerweile nicht mehr verwendet. Zur Herstellung feuerfester und korrosionsbeständiger Werkstoffe sind die Minerale Zirkon, Muscovit, Andalusit, Sillimanit und Disthen geeignet.

Nanosilikate eignen sich wegen ihrer großen Oberfläche und Adsorptionsfähigkeit als Träger für Katalysatormaterialien oder medizinische Wirkstoffe. Hier wird die Herstellung im großtechnischen Maßstab noch erforscht; erste Durchbrüche wurden mit den Stöbersilikaten erreicht, die im Labormaßstab bereits hergestellt werden können.

In der Trinkwasser-Aufbereitung werden Silikate als Korrosions-Inhibitor (Reaktionsverlangsamer oder -verhinderer) weit verbreitet eingesetzt. Als wirksame Inhibitoren sind Phosphat-Silikat-Gemische und phosphatfreie, carbonataktivierten Silikate bekannt.

Als Schmucksteine verwendet werden die Inselsilikate Granat, Olivin, Topas und Zirkon in reiner Qualität, die Quarzvarietäten Amethyst, Aventurin-Quarz, Chalcedon, Citrin und Moosachat und die Feldspäte Amazonit, Aventurin-Feldspat, Labradorit sowie der Feldspatvertreter Sodalith. Smaragd, ein Edelstein, ist eine Varietät von Beryll (Silikatmineral).

1.2 Die Qualität von Silicea

Hahnemann hat Silicea geprüft und hat einen Zusammenhang zu schwer heilbaren chronischen Entzündungen im Gewebe festgestellt, wie z. B. Osteomyelitis, eine Knochenentzündung, chronische Mandelentzündung und chronische Abszesse.

Außerdem hat Hahnemann festgestellt, dass der Stoff auch die menschliche Psyche in besonderer Weise beeinflusst. Silicea macht zurückhaltend, scheu aber gleichzeitig auch auf eine Weise stur.

Der Konstitutionstyp von Silicea ist in der klassischen Homöopathie sehr gut bekannt. Silicea hat eine andere Form von Zartheit als Phosphor. Während Phosphor eher zart und leuchtend ist, ist das kranke Silicea meist schüchtern, zurückgezogen, ängstlich, unsicher und ohne richtigen Halt. Je mehr Belastung an Silicea herankommt, umso mehr erstarren sie, treten sie innerlich zurück, sind wie gar nicht mehr richtig da.

Sie haben häufig große Augen, im krankhaften jedoch nicht so leuchtend wie bei Phosphor. Es sind Augen, die ängstlich in die Welt schauen, ihnen fehlt der ruhige Blick.

Silicea gehört mit Arsenicum album, das sehr gewissenhaft ist, und Carzinosin zu den Hauptpedantenmitteln. Silicea ist sehr sorgfältig. Sie geben sich immer große Mühe, alles richtig zu machen, denn innerlich ist da immer der Zweifel, ob sie es richtig machen. In der Schule lernen sie sehr fleißig und haben trotzdem nicht so gute Noten. Sie kommen immer wieder leicht durcheinander. Sie haben etwas Verwirrtes in sich.

Damit Klarheit mit der Umgebung entstehen kann, muss ich mich so zeigen, wie ich bin. Wenn ich es nicht hinbekomme, mich so zu zeigen, wie ich bin, sondern mich innerlich zurückziehe und mich so zeige, wie ich denke, dass es von mir erwartet wird, kann es keine Klarheit geben. Diese Unklarheit ist die kranke Seite von Silicea. Wir geben der Umwelt ein falsches Bild von uns, von dem wir aber denken, es sei das erwartete und damit auch das richtige. Der lebendige Austausch kann mit der Umgebung nicht mehr stattfinden, denn wir kommen in dem Austausch ja gar nicht wirklich vor. So verhält sich Silicea aus Angst, aus Schüchternheit, eigentlich aus innerer Unsicherheit heraus. Bei Silicea geht es nicht um Gefallen wie bei Pulsatilla, sondern es geht darum, das richtige zu machen, die Erwartungen der Umgebung zu erfüllen. Silicea hat feine Antennen dafür, was die anderen von mir erwarten. Sie fragt nicht, ob sie es ist, sondern was erwartet wird.

Dadurch kann die Situation nie klar werden. Dadurch beißt sie sich selbst in den Schwanz.

Genau das lernen wir. Wir lernen, dass wir am wenigsten Schwierigkeiten bekommen, solange wir uns anpassen und die Erwartungen der anderen erfüllen. Bei Silicea funktioniert das nicht. Der Lebensprozess erkaltet dadurch, die eigene Struktur verschwindet langsam und es entsteht ein Mangel an Selbstvertrauen.

Beim Silicea-Menschen ist dies noch mehr der Fall als beim Calc-sil-Menschen, denn dort sorgt das Calcium noch bisschen für Entwicklung. Silicea kann gänzlich erstarren und Kälte ist ein Hauptkennungszeichen von Silicea. Kalter Schweiß ist ebenfalls sehr charakteristisch. Der Ausdruck „kalte Füße kriegen“ veranschaulicht diesen Zustand ganz gut. Die Situation macht einem solche Angst, dass ich mich nicht mehr traue, eigene Schritte zu machen. Silicea-Kranke haben chronisch „kalte Füße“, da sie Angst haben, sie könnten den Erwartungen nicht entsprechen. Aber sie merken, dass es auch nicht richtig ist, wenn sie den Erwartungen entsprechen. Dadurch entwickelt sich ein Hin- und her zwischen sorgfältig die Erwartungen erfüllen und stur auf irgendetwas beharren.

Unklarheit ist für Silicea so unangenehm, dass sie sich schnellstmöglich aus der Situation herausbegeben, egal wie, Hauptsache, sie werden nicht mehr mit der unklaren Situation konfrontiert. Sie entscheiden sich lieber irgendwie und ganz schnell, als sich mit der Unsicherheit auseinander zusetzen, sich falsch entscheiden zu können.

Das erscheint erst mal wie ein Widerspruch. Das Unsichere, Schüchterne, Zurückgezogene, Vorsichtige, sich nur vorsichtig Vortastende, Verwirrte und gleichzeitig die Sturheit. Die Sturheit ist das Ergebnis der Unsicherheit, es ist eine Art Schutz. Beide Verhaltensweisen können bei Silicea abwechseln, sind aber beide unlebendig.

Für einen Silicea-Kranken wäre ein Satz wie „Mach das bloß richtig!“ sehr belastend. Es würde sie zu sehr unter Druck setzen. Sie ziehen sich lieber zurück in ihre eigene Welt, in der sie selbst vorgeben, was richtig und was falsch ist. Die Kriterien für richtig oder falsch werden an den Glaubenssätzen gemessen, sie geben Struktur.

Lebendig und gesund wäre die Klarheit, das Sprühende, das Vorausschauende, die Situation klar sehen und sie in die eigene Struktur einbringen. Doch da muss erst mal der Mut aufgebracht werden, überhaupt zu der eigenen Struktur zu stehen. Silicea gesund hat ein inneres Licht.

Bei Silicea geht es darum, sich Klarheit darüber zu verschaffen, in welcher Struktur man gesund wäre. Bei Silicea geht es um chronische Prozesse. Sich über die eigene Struktur klar zu werden ist ein langsamer Prozess.

Bei der Behandlung von Patienten müssen wir uns keine Sorgen machen, dass wir mit einer Gabe von Silicea Herzschrittmacher oder andere fest in den Organismus eingewachsene Fremdkörper wie z. B. Zahnimplantate nach außen schieben. Silicea kann indiziert sein, um Fremdkörper, wie Kaktus oder Glassplitter, aus dem Körper zu treiben. Viel wichtiger ist jedoch, das emotional und geistig Fremde, das wir in uns aufgenommen und eingelassen haben, wieder rauszuschieben. Dafür sind die höheren Potenzen Silicea erforderlich.

Das skandinavische Märchen von Hans-Christian Andersen, **„Die Schneekönigin“** gibt einen sehr schönen Einblick in die Atmosphäre von Silicea. Hier nur die Vorgeschichte des Märchens:

Seht, nun fangen wir an. Wenn wir am Ende der Geschichte sind, wissen wir mehr als jetzt, denn es war ein böser Kobold! Es war einer der allerärmsten, es war der Teufel!

Eines Tages war er recht bei Laune, denn er hatte einen Spiegel gemacht, welcher die Eigenschaft besaß, dass alles Gute und Schöne, was sich darin spiegelte, fast zu Nichts zusammenschwand, aber das, was nichts taugte und sich schlecht ausnahm, hervortrat und noch ärger wurde.

Die herrlichsten Landschaften sahen wie gekochter Spinat darin aus, und die besten Menschen wurden widerlich und standen auf dem Kopfe ohne Rumpf, die Gesichter wurden so verdreht, dass sie nicht zu erkennen waren, und hatte man einen Sonnenfleck, so konnte man überzeugt sein, dass er sich über Nase und Mund verbreitete. Das sei äußerst belustigend, sagte der Teufel. Fuhr nun ein guter frommer Gedanke durch einen Menschen, dann zeigte sich ein Grinsen im Spiegel, so dass der Teufel über seine künstliche Erfindung lachen musste. Alle, welche die Koboldschule besuchten, denn er hielt Ko-

boldschule, erzählten überall, dass ein Wunder geschehen sei; nun könne man erst sehen, meinten sie, wie die Welt und die Menschen wirklich aussähen. Sie liefen mit dem Spiegel umher, und zuletzt gab es kein Land oder keinen Menschen mehr, welcher nicht verdreht darin erschienen wäre. Nun wollten sie auch zum Himmel auffliegen, um sich über die Engel und den lieben Gott lustig zu machen. Je höher sie mit dem Spiegel flogen, um so mehr grinste er; sie konnten ihn kaum festhalten. Sie flogen höher und höher, Gott und den Engeln näher; da erzitterte der Spiegel so fürchterlich in seinem Grinsen, dass er ihren Händen entfiel und zur Erde stürzte, wo er in hundert Millionen, Billionen und noch mehr Stücke zersprang. Und nun grade verursachte er weit größeres Unglück als zuvor; denn einige Stücke waren kaum so groß wie ein Sandkorn, und diese flogen ringsumher in der weiten Welt, und wo jemand sie in das Auge bekam, da blieben sie sitzen, und da sahen die Menschen alles verkehrt oder hatten nur Augen für das Verkehrte bei einer Sache; denn jede kleine Spiegelscherbe hatte dieselben Kräfte behalten, welche der ganze Spiegel besaß.

Einige Menschen bekamen sogar eine Spiegelscherbe in das Herz, und dann war es ganz greulich; das Herz wurde einem Klumpen Eis gleich. Einige Spiegelscherben waren so groß, dass sie zu Fensterscheiben verbraucht wurden; aber durch diese Scheiben taugte es nicht, seine Freunde zu betrachten. Andere Stücke kamen in Brillen, und dann ging es schlecht, wenn die Leute diese Brillen aufsetzten, um recht zu sehen und gerecht zu sein; der Böse lachte, dass ihm der Bauch wackelte, und das kitzelte ihn so angenehm. Aber draußen flogen noch kleine Glasscherben in der Luft umher. Nun werden wir's hören!

1.3 Die Qualität der Silicatus

Bisher gab es in der Homöopathie nur Silicea. Die Silicatus spielen noch kaum eine Rolle. Wir müssen die beiden gut auseinander halten. Die Silicatus sind mit dem Leben eher verbunden als das reine Silicea. In der Praxis sind die Silicatus viel eher angezeigt, um etwas zu klären, als Silicea selber. Das Calc-sil bringt Klarheit in den Calcium-Prozess, genauso wie das Kali-sil Klarheit in den Kalium-Prozess bringt, und genauso mit Na-sil, Mg-sil, Fe-sil. Die Silicatus sind leichter zugänglich als Silicea selbst, denn sie liegen bereits als Ion, als elektrisch geladenen Anteil vor.

Die Silicatus haben viel zu tun mit Lebendigkeit und Unlebendigkeit.

Ein Silicatum-Beispiel

Eine Teilnehmerin erzählt, wie sie eine Zeit lang ihre Schwiegermutter gepflegt hat. Eines Tages kam der Notarzt und das Zimmer sah aufgrund der inneren Blutungen schrecklich aus. Es hieß, sie käme in drei Tagen wieder nach Hause. Daraufhin hat die Familie den Teppichboden rausgerissen, die Wände frisch gestrichen, geputzt, Rosmarinöl im Raum versprüht. Alle hatten das Gefühl „jetzt kann sie heimkommen, so schön war es noch nie. Die wird sich freuen.“ Das Bett wurde frisch bezogen, und in der Nacht klingelte das Telefon, dass sie gestorben sei. Die Hektik, die Arbeit und alles, und sie hat es nie gesehen. Aber irgendwie hat sie es doch mitgekriegt, und der Familie haben diese klaren und sauberen Verhältnisse auch geholfen.